

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beise oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 40.

Mittwoch, den 9. April 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

**Kleesamen,
Grassamen,
Wicken**
in bester keimfähiger Ware empfiehlt
Fr. Treiber.

Ziegen-Felle
kauft fortwährend
Karl Hometsch, Kürschner.

Stelle=Besuch.
Ein durchaus tüchtiger
**Patissier et Entermetier
u. Botisseur**
der in Italien und Berner Oberland Con-
ditioniert hat, sucht mit besten Zeugnissen
sofort Stelle à Wildbad.
Gest. Offerte unter W. S. 82 nimmt
Karl Fried. Hellmuth Pforzheim entgegen.



Das Neueste in
**Herren & Knaben-
Hüten**
ist in großer Auswahl in allen
Farben eingetroffen u. empfehle
solche zu den billigsten Preisen.
Fr. Schulmeister.

**Bettvorlagen, Tischdecken,
Commodedecken, Treppen-
läufer, Cocosmatten,
Portièrenstoffe**
empfehlen billigst
Fr. Maier.

**Cigarren u. Cigaretten,
sowie Rauch- u. Rau-
Tabake**
empfehlen
Carl Wilh. Vott.

Wildbad.
**Schürze aller Art,
sowie Taschentücher,
Puzschürz und Puztuch**
empfehlen
**Frau Krauß Ww.,
bei Adolf Pfau, Bäcker
Hauptstr. 106.**

Das Neueste in

Brautkränze,

in großer Auswahl empfiehlt

Chr. Schmid, Friseur.



Mein Uhren-Lager ist wieder vollständig
sordiert und empfehle ich:

**Schwarzwälder-Uhren, Regulateure
und Nickelwecker,**

silberne Herren- u. Damen-Uhren.

Eine vorzügliche Sorte Nickel- u. silberner
Taschen-Uhren, für Konfirmanden zu den billig-
sten Preisen unter Garantie.

Reparaturen werden schnell, gut und billigst
besorgt.



Ebenfalls bringe ich meine Einrichtungen in
Haustelegraphen u. Telephon
in solidester Qualität in empfehlende Er-
innerung.



Paul Hagmayer,
Uhrmacher u. Electrotechniker.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

**Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.**

empfehlen

J. F. Gutbub.

Anzeige & Empfehlung.

Ich erlaube mir, den verehrten Einwohnern Wildbads und Um-
gebung mein reichlich ausgestattetes **Schuhwarenlager** in empfehlende
Erinnerung zu bringen u. noch besonders darauf aufmerksam zu machen,
daß ich vielseitigen Wünschen entsprechend nun auch **Schuhwaren**
stärkster Qualität auf Lager halte.

Ich empfehle starke **Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungen-
stiefel** (sog. Reiterstiefel) in allen Dimensionen zu sehr billigen Preisen

Hochachtungsvoll
Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.
Verkaufslokal 1 Treppe hoch.

Dr. Josenhans

für ca. 14 Tage abwesend.

Schöne, große und saftreiche

Weinrosinen

zur Mostbereitung den Ztr. zu 23 1/2 M. empfiehlt bestens

F. Großmann.

Meine sämtliche

Pinsel & Bürstenwaren

die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie

Sogobesen

in verschiedenen Größen bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Chr. Pfau.

W i l d b a d.

Wegen Mangel an Platz halte ich von heute an einen

Ausverkauf

in wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, sowie Zig und Kattun

zu herabgesetzten Preisen

Frau Luise Volz gegenüber der Volksschule.

Das so beliebt gewordene Carlsbader

Cafegewürz

frisch eingetroffen empfehle hiemit

C. Aberle sen.



Fabrik-Lager

derbesten & solidesten Schürzen in allen Waschstoffen Wollstoffen Halbwooll- & Seidenstoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Wegen vorrückender Jahreszeit verkaufe ich meine sämtliche

Wollgarne

zu Fabrikpreisen.

Emil Russ.

Zu Confirmations-Geschenken geeignet

empfehle ich leinene

Taschentücher

in weiß und farbig zu billigsten Preisen.

Wilh. Ulmer.

Feinsten

Limburger-Käs

von der Molkerei Heldenfingen empfiehlt bestens

Chr. Batt, Rathausgasse.

Margarin-Butter

ist soeben eingetroffen bei

Emil Russ.

Ein Logis

bestehend in zwei Zimmer, Küche und Zubehör wird gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Zu verpachten:

1 Stück Kleeland und 1 Stück Bausfeld ungefähr 1/4 Morgen.

Paul Hagmayer.

Meinen bekannten

Saustrunk

in verbesserter Qualität, per Liter zu 18 S, bringe in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Wildbrecht.

Einen

schwarzen Anzug

bereits noch neu, hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Schwemmsteinfabrik

leistungsfähig und solid.

Phil. Gies, Neuwied.

Sensationell!

Die volle Wahrheit über die Katastrophe in Meierling nach amtlichen u. publizistischen Quellen sowie den hinterlassenen Papieren von Ernst von der Planitz

Chefredakteur des W. S. A.

Nachweis der Thatsache, daß Kronprinz Rudolf von Oesterreich sich nicht freiwillig getödtet, wodurch das kirchliche Begräbnis und viele Rätsel ihre Lösung finden. (Preis 80 S in jeder Buchhandlung zu haben.)

Gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken an E. Kiefler's Verlag in München Franko-Zusendung unter verschlossenem Couvert.

Vorhangstoffe

in Resten und ganzen Stücken zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

Fr. Maier.

Schablonen zum Waschzeichnen

empfeht

J. F. Gutbus.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbus.

FrISCHE Blutorangen

sind eingetroffen und empfiehlt

Conditor Junl.

Cristallin

Chemisches Präparat zum schnellen leichten Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben

ohne Anwendung des Puzleders

empfeht pro Paket 10 Pfg.

Christ. Pfau.

3 Goldene Medaillen, 3 Ehrendiplome.

London

Paris

Madrid

etc.



Antwerpen

Brüssel

Barcelona

etc.

Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit

Benger's allein echte

Normal-Unterkleider

sind

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte

Ueberschrift W. Benger Söhne. Unterschrift Prof. Dr. G. Jaeger.

Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London. Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Reines wasserhelles

Maschinenöl

ist in jedem Quantum zu haben, sowie auch sonstige Maschinenteile wie Schiffchen u. s. w. bei

Frau Luise Volz gegenüber der Volksschule.

Kaiser-Öel

(nichtexplosirendes Petroleum) vorrätig bei

Carl Schobert.

Rechten

Ia Emmenthalerkäse

empfeht

Fr. Treiber.

Baumwollflanelle

in jeder Preislage empfiehlt

Wilh. Ulmer.

Monogramm-Schablonen und Schablonen zur Wäsche-Stickerei

empfeht

Emil Rus.

Hefe

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Gemüsesamen

empfeht

I. Qualität Ernst Wacker, Gärtner.

R u n d s h a n .

— Amtliches. Stadtpfarrer H ä r l e in Wildbad, Del. Neuenbürg wurde seinem Ansuchen gemäß wegen durch Krankheit herbeigeführter Dienstunfähigkeit unter Anerkennung seiner treuen und tüchtigen Amtsführung in den Ruhestand versetzt.

Caanstatt, 4. April. Heute früh halb 2 Uhr kam in einer in der Ulrichstraße gelegenen Scheuer des Schafhalters und Wirts Mauser Feuer aus, das sich sehr rasch verbreitete und das ganze Gebäude bis auf weniges niederbrannte; ebenso verbrannte der Inhalt, bestehend aus Heu und Stroh etc. Der Brandstiftung verdächtig war der 25 Jahre alte Andr. Geigle, Tagelöhner hier, welcher, in Haft genommen, denn auch beim Verhör durch den Polizeikommissär nach anfänglichem Leugnen eingestand, daß er in der Scheuer übernachtet wollte, ihm hiebei ein brennendes Bündel Holz zu Boden fiel und das umherliegende Stroh entzündete. Geigle hatte keinen Feueralarm gemacht. Die Futtermittel etc. sind nicht versichert. — In letzter Nacht wurde einem Fischer der Fischkasten im Neckar zertrümmert und etwa 20 Pfund Fische daraus gestohlen. Die zwei Diebe, junge Burschen, sind ermittelt und in Haft gebracht.

Böblingen, 4. April. Heute mittag brach auf der sogenannten Alenburg Feuer aus, wobei die ganze Forchenkultur vernichtet wurde; auch der Buchenwald erlitt noch Schaden.

Heilbronn, 5. April. Nachdem erst in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag bei Silberarbeiter Stos hier ein Einbruch mittels gewaltsamen Öffnens des Kolladens gemacht und Silberwaren im Wert von ca. 100 M. gestohlen wurden, unternahm gestern vormittag zwischen 11 und 12 Uhr ein offenbar lokalkundiger Dieb einen Einbruch in die oberen Privaträume des Gasthofs zur Fortuna, öffnete mittels Nachschlüssels den Sekretär des Besitzers und entnahm demselben Silberwaren, Uhren und Schmucksachen im Wert von ca. 300 M. Der Einbrecher scheint bei seiner unsauberen Arbeit gestört worden zu sein, da er verschiedene wertvolle Gegenstände liegen ließ. Bis jetzt hat man vom Täter noch keine Spur.

Reutlingen, 3. April. In der gestern auf dem Rathause hier stattgefundenen erstmaligen Sitzung der Landarmenbehörde für den Schwarzwaldkreis wurde Stadtschultheiß Elwert in Neuffen zum Landarmenpfleger gewählt.

Tuttlingen, 4. April. Heute nacht 2 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert. Es brannte in dem benachbarten Mühlheim; 8 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Der Brand soll bei einem Bäcker ausgebrochen sein.

Ulm, 3. April. Gestern war hier die neue Landarmenbehörde des Donaukreises versammelt. Zum Landarmenpfleger des Donaukreises wurde Schultheiß Kleindienst von Klein-Eislingen, O. A. Göppingen, gewählt.

Vöhringen, 4. April. Eine in den 60er Jahren stehende, noch rüstige Witwe, die ein Häuschen beim katholischen Gottesacker besitzt, machte gestern abend 8 Uhr ihrer in der Nähe wohnenden Tochter einen Besuch. Bei ihrer zwei Stunden später erfolgten Heimkunft fand sie die Thüren offen, Kisten, Kommoden und Bett durchwühlt und 4000

M. gestohlen. Letztere befanden sich in einer festen Blechkassette, welche mitsamt dem Inhalt verschwunden ist. Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Kißlegg, 3. April. Letzte Nacht halb 10 Uhr brach laut Ob. Anz. in der benachbarten Fürstlich Würzschschen Domäne Hahnenstaig, Gemeinde Sommersried, in der dortigen weitbekannten Ziegelei ein Brand aus, welcher bei dem herrschenden starken Winde leicht sehr gefährlich hätte werden können; es gelang aber den Anstrengungen der Kießlegger Feuerwehr, die sofort auf dem Platze erschien, nicht nur den Brand auf den eigentlichen Herd zu beschränken, sondern sogar noch einen Teil der Ziegelei zu retten. Der Schaden ist bedeutend.

— Wie der Rh. Kur. aus Wiesbaden meldet, ist in der Nacht zum 3. d. von frevelhafter Hand das Drahtseil der Nerobergbahn entzweigeschnitten worden, so daß die für den 3. beabsichtigte Eröffnung des Betriebes unmöglich war. Die Verwaltung hat sofort telegraphisch alle Schritte gethan, um einen Ersatz für das durchgehauene Drahtseil, welches von der renommierten Firma Feltens und Guillaume in Mühlheim bei Köln geliefert worden war, so rasch als möglich zu erhalten. Der Betrieb der Bahn an den Ostertagen ist jedoch nicht möglich. Der Bahngesellschaft erwächst durch diese Betriebsstörung ein großer Schaden.

— Die „Getreuen in Jever“ haben pünktlich die 101 Ribizeier eingesandt, diesmal mit dem Spruch:

Magst Du Kanzler von uns gaan,
In unse Harten bliffst Du staan
As Dütschlands Stolt, an Ehren rief.
Gen lüchtend Vorbild alle Dieb!

— In einem Dresdener Blatte wird die Anregung gegeben, zum Andenken an Bismarcks 75. Geburtstag Bismarckbäume zu pflanzen.

— Das große Los der am 27. März gezogenen Sebaluslotterie in Nürnberg — 25 000 Mark — ist in die Lotteriekollette von J. Stürmer in Straßburg gekommen, nachdem bereits im Januar und Februar neben vielen kleineren Gewinnen noch zwei solche von je 10 000, einer von 5000 und einer von 2000 M. von der Schloßfreiheitslotterie in dieselbe Kollette gefallen waren. In allen diesen Fällen waren die Gewinner bedürftige Leute, denen das Glück wohl zu gönnen war.

— Ueber einen Mordanschlag gegen den Zaren und den nihilistischen Selbstmörder berichtet der Daily Telegraph aus Petersburg u. a.: Derjenige, welchen das Los getroffen habe, den Zaren zu töten, ein Marineoffizier aus adeliger Familie, tötete sich selbst. Die Familie dieses Verschwörers wohne in Moskau. Er selbst sei nach 4jährigem aktiven Seedienst in fremden Gewässern vor 12 Monaten nach Petersburg zurückgekehrt, wo er, ohne Verdacht zu erregen, sich in der Gesellschaft bewegt habe. Er erstickte sich durch Kohlendunst in einem kleinen Zimmer, nachdem er vorher alle kompromittierenden Schriftstücke zerstört hatte. Indessen hinterließ er Briefe, worin er den Plan der Verschwörung gegen den Zaren auseinandersetzt, aber die ihm gewordenen Aufgabe, den Zaren zu ermorden, nicht erfüllen zu können erklärt, weil er seine unschuldige Familie nicht bloßstellen und entehren wolle.

— Aus Hamburg wird gemeldet: Der

Dampfer Tom Pyman, mit Kohlen nach Flensburg, ist bei Skagen gescheitert. Sieben Personen ertranken.

Dresden, 2. April. Eine rührende Katzengeschichte erzählen die „Dresd. Nachr.“. Klägliche fast ersterbende Löwe drangen am Montag früh aus einem der am hiesigen Güterbahnhof eingegangenen „Trierer Südschiffwagen“. Auf Veranlassung des Beamten wurde der Wagen von der Zollbehörde sofort geöffnet und es zeigte sich eine hübsche aber furchtbar abgehungerte Cyperskatze. Die arme Mieze, welche 9 Tage ohne alle und jede Nahrung ausgehalten, wurde von den Beamten in Pflege genommen und hatte sich gegen Mittag leidlich erholt, als sich bei Entladung des Wagens durch klägliches Miauen Nachkommenschaft bemerkbar machte und aus dem Seegrass ein kleines graues Käzchen herausgewühlt wurde, welchem später noch ein zweiter Findling folgte. Die Käzchen sind noch blind, also wohl erst einige Tage alt, daher auch nicht zu ermitteln, ob in Oesterreich oder in Sachsen heimatsberechtigt. Jedenfalls sind aber mehr Geschwister dagewesen, welche die Mutter weniger aus Liebe, als vielmehr vor Hunger aufgefressen hat.

London, 5. April. Jaak, der Bauhaufschlitzer, scheint entdeckt zu sein. Ein Chinese ermordete und verstümmelte auf der Straße eine Prostituierte, Helena Montana, genau in der Weise, wie es bei den früher von Jaak verübten Morden geschehen ist. Die Polizei verhaftete 30 Chinesen; sie ist übrigens nicht im Stande, den Mörder zu identifizieren.

— Wie aus Paris gemeldet wird, ist ein deutscher Sprachlehrer, Max Meyer aus Bebra, der bei Argenteuil mit einer Karte der Pariser Umgebung spazieren ging, als Spion verhaftet worden.

§ Ein Wettschießen zwischen amerikanischen und deutschen Schützen soll in den Tagen des 10. deutschen Bundeschießens nach einer beim Schießauschuß eingegangenen Anregung hier selbst stattfinden. Die Amerikaner sollen aus ihren Reihen 15 der besten Sch. auswählen, ebensoviel soll der Schießauschuß aus der Zahl der deutschen Schützen bestimmen. Das Wettschießen soll auf Feldscheiben abgehalten werden und das Gesamtergebnis der 15 Schützen jeder Partei den Sieg bestimmen.

∴ (Abgefertigt.) „Ich sage Ihnen, ich kann im Reiten fabelhaftes leisten. So z. B. ritt ich in 15 Minuten 3 Meilen. Können Sie das auch?“ „Reiten kann ich nicht, aber — lügen auch.“

∴ (Grundsatz.) Fremder: „Warum haben Sie mich heute früh nicht geweckt?“ Hausknecht: „Weil ich nach dem Sprichwort handle: Was Du nicht willst, was man Dir thut, das süß, auch keinem andern zu!“

∴ (Aus der Schule.) Lehrer: „Der Sänger Tyrtäos brachte den Spartanern im Messinischen Kriege durch seine Lieder Sieg. Wie konnten denn die Lieder des Tyrtäos so etwas bewirken?“ — Schüler: „Die Pferde der Feinde wurden scheu!“

∴ (Auch ein Frühshoppen.) Ein Student erhält den Besuch eines Kommilitonen. „Na, willst du nicht einen Frühshoppen mitmachen?“ — „Geht nicht, komm' eben erst vom gestrigen nach Hause!“

Die Osterblumen.

Erzählung von E. Mesky.

Nachdruck verboten.

7.

Baroness Gertrud lenkte, den Bitten des Vaters nachgebend, selbst den stolzen Biererzug und saß neben dem Freiherrn vorn auf dem Wagen, während die Baroness nebst einer verwandten Dame hinter den Weiden Platz genommen hatte und hinten auf dem Dienersitz zwei reich betriebe Diener saßen.

Der prächtige Biererzug, der von einer schönen jungen Dame elegant und sicher gelenkt wurde, erweckte natürlich auf dem Wanderverselbe großes Aufsehen, und des stolzen Freiherrn Herz schwelgte förmlich in dem Bewußtsein, heute mit seiner reizenden Tochter allgemein bewundert zu werden. Im Eifer so viel als möglich zu sehen und gesehen zu werden, hatte der Freiherr auch schon öfter Gertrud veranlaßt nahe an die Truppen heranzufahren und war ihm dieserhalb schon einige Male von den Offizieren abgewinkt worden. Aber der Freiherr achtete in seinem stolzen Uebermuth wenig auf solche Warnungen und ließ den Biererzug kaum hundert Schritte rückwärts lenken. Da rasfelte plötzlich eine Batterie reitender Artillerie daher, progte in fliegender Hast ab und gab Schnellfeuer auf nahende Cavallerie. Vor den sah hintereinander aufstehenden Kanonenschlägen scheuten die vier Hengste vor dem Wagen des Freiherrn, Baroness Gertrud vermochte die entsetzten Tiere nicht zu halten, auch dem Freiherrn, der selbst die Ziegel erfaßte, gelang es nicht, und querselbein stürmte der Biererzug davon; Webend hielten sich die sechs Insassen kaum in dem Wagen, der mächtig hin und her geschleudert wurde und dem jetzt jeder Graben, jeder Baum, ja jeder Stein, über den er seinen Weg nahm, gefährlich werden konnte.

„Helst doch! Helst doch Leute!“ schrie der Freiherr den da und dort stehenden Zuschauer zu, aber es rührte sich keine Hand, um den rasenden Hengsten in die Zügel zu fallen, und verzweifelt sah sich der stolze Edelmann mit seiner soeben noch viel bewunderten Tochter, die sich hilflos suchend fest an ihn geklammert hatte, nebst den übrigen Insassen des Wagens einem entsetzlichen Schicksal preisgegeben. Da sprengte plötzlich auf schäumendem Renner ein Offizier herbei, und jagte neben dem Wagen des Freiherrn her, blutig drückte er seinem edeln Pferde die Sporen in die Weichen, daß es mit äußerster Kraftanstrengung vorschob. Jetzt fiel der Offizier den beiden vorderen Pferde in die Zügel, parirte sein Pferd und riß auch mit gewaltigem Rucke die beiden Hengste zurück. Der Freiherr, welcher die Absicht des mutigen Offiziers erkannt hatte, besah in diesem kritischen Momente Geistesgegenwart genug, um die beiden Stangenpferde ebenfalls zurückzureißen, so daß sie hoch aufbäumten und der Wagen zum Stehen gebracht wurde.

„Wen dürfen wir als unseren Retter mit heißem Dank begrüßen?“ riefen der Freiherr und Baroness Gertrud fast in einem Athem, als die Diener die Pferde am Zügel hielten und die entsetzten Insassen den Wagen verließen.

„O machen Sie nicht so viel Aufhebens

von der Sache, Herr Baron?“ erwiderte der mit Schweiß und Staub bedeckte Offizier. „Wir kennen uns ja auch schon, wenn auch nur den Namen nach, ich bin Graf Curt Rothburg!“

Totenbleich, am ganzen Körper zitternd und höchste Verlegenheit verrathend standen der stolze Freiherr und seine Gemahlin da und fanden kein Dankeswort für ihren Retter. Baroness Gertrud folgte in diesem Momente freudigen Schreckens aber nur dem Zuge ihres Herzens und rief laut aufschauzend:

„Herzlichsten Dank, Herr Graf, ich bin nun zum zweiten Male Ihnen größten Dank schuldig, nehmen Sie ihn voll und ganz hin, auch im Namen meiner Eltern!“ Mit diesen Worten reichte die Baroness dem jungen Grafen ihre feine Hand, die dieser ehrerbietig küßte.

„Mein Dienst drängt,“ sagte dann der schöne Offizier schlicht, „ich muß mich den Herrschaften empfehlen und zu meiner Truppe zurückkehren.“

O, Sie dürfen diesmal nicht so ohne Weiteres fort,“ rief da Baroness Gertrud und bestete ihre prächtigen dunklen Augen stehend auf das Anlich des ritterlichen jungen Mannes.

„Es wäre mir unerträglich, wenn auch dieser Vorfall zu keiner Ausöhnung zwischen unseren Familien führen sollte! Sie sind für heute Abend zu uns in's Schloß geladen, Herr Graf, um den Dank für ihre Großthat entgegen zu nehmen, wie ihn jetzt meine noch zu Tode erschrockenen Eltern Ihnen nicht abstatten können!“

Auf das Freudigste überrascht blickte der junge Graf auf die reizende Baroness, die seit jenem Frühlingstage, wo er sie am blauen See vor der Gefahr des Ertrinkens gerettet hatte, die heisse Sehnsucht seines Herzens gebildet hatte, und dann sah er verstoßen nach dem stolzen Freiherrn hinüber, der mit starrem Blicke die Scene musterte.

„Sie sind freundlichst gebeten, uns heute Abend auf Schloß Brunck zu besuchen, Herr Graf,“ sagte dann der Freiherr hastig, „eine solche That, wie Sie sie heute an uns gethan, löst zwischen Ehrenmännern alle Feindschaft aus. Sagen Sie dies auch Ihrem Herrn Vater!“

„Ich werde kommen, Herr Baron!“ entgegnete Graf Rothburg hastig, grüßte verbindlich und sprengte eilig davon.

Drei Wochen später feierte man auf Schloß Brunck in Gegenwart aller Mitglieder der gräflich rothburgischen Familie die Verlobung der Baroness Gertrud mit dem Grafen Curt und zwischen den prächtigen Rosen, die vor dem Brautpaare auf der Festtafel standen, befand sich in zierlicher Vase auch das Sträußchen verblühter Osterblumen, welches Graf Curt einst Gertrud geschenkt und auf welches die Blicke des glücklichen Paares jetzt oft lächelnd fielen.

Der alte Graf Rothburg hatte zwar vor vierzehn Tagen noch arg gewettert und getobt, als er das erste Wort von der Absicht seines älteren Sohnes hörte, sich mit Baroness Brunck zu verloben, aber den verneinten Bitten der beidenseitigen Familienangehörigen hatte der alte Edelmann, der im Grunde genommen ja doch ein gutes Herz

hatte, schließlich doch nachgegeben. Und nun sandte er für den Rest seiner Tage auch fröhliche Blicke hinüber nach Schloß Brunck, wenn er an einem der Fenster der Rothburg stand. —

— Ende. —

Verschiedenes.

— Tod durch einen Gummipfropfen. Der Unsitte, kleine Kinder dadurch zu beruhigen, daß man ihnen einen Gummi-Saugpfropfen in den Mund steckt, ist nach der Danziger Zeitung ein Kind zum Opfer gefallen. Die Mutter desselben war zur Arbeit ausgegangen und hatte ihr kleines Kind der Fürsorge von Mitbewohnerinnen anvertraut, welche ihres Amtes nicht besser walteten zu können glaubten, als indem sie dem Kinde einen noch dazu durch einen Kork verstopften Gummi-Saugpfropfen in den Mund gaben. In einem unbewachten Augenblick verschluckte das Kind den Gummi; durch die angestregten Athembewegungen, vielleicht auch durch ungeschickte Hilfeleistung geriet derselbe weiter nach hinten. Durch den Kork wurde die Athmung gänzlich verhindert und das Kind erstickte.

— Glück muß der Mensch haben. Vor etwa 14 Tagen verstarb in Mainz, wie man von dort schreibt, ein Rentier mit Hinterlassung keiner direkten Erben bezw. Nachkommen. Bei der vorgestern stattgehabten Eröffnung des Testaments fiel der ganze Nachlaß des Verstorbenen einem entfernten Verwandten seiner Frau zu, welcher seither auf der hessischen Ludwigs-Eisenbahn als Schreiber beschäftigt war. Dies Vermögen beträgt über 100,000 M., so daß der Erbe, seither ein armer Schlucker, plötzlich zum wohlhabenden Mann geworden ist.

∴ (Verlängerung des Tages.) Sambo: Unser Herr sagt, in Georgien müßten die Neger 25 Stunden täglich arbeiten. Onkel Ned: O, ein Tag hat ja doch aber nur 24 Stunden. Wie können sie denn 25 Stunden arbeiten? Sambo: Ich glaube, sie müssen eine Stunde vor Tagesanbruch aufstehen.

∴ (Am Fenster.) Tochter (zu ihrer Mutter): Ach sieh mal, Mama, dort drüben geht schon wieder der hübsche Assessor N. vorüber, der mich neulich Abends nach Hause begleitet hat. Mutter: Laß ihn laufen; denn wer sich für Dich nur vorübergehend und nicht anhaltend interessiert, kann mir nichts nützen.

— Das von der Wiener Rauchutensilien-Fabrik Brüder Dettinger in Ulm a. D. neu herausgegebene illustrierte Musteralbum über ihre Fabrikate, Cigarrenspitzen, Pfeifen, Pfeifenrohren in Meerschaum, Bernstein, Holz etc. und deren Bestandteile, sowie der in dieses Fach einschlagender Artikel verdient die besondere Beachtung aller Geschäfte, welche diese Gegenstände führen. Dieses Musteralbum, welches ca. 2000 der courantesten Muster von Rauchutensilien enthält, wird an jeden hierauf reflektierenden Wiederverkäufer auf Verlangen zugelandet und da diese Firma ferner alle erscheinenden Neuheiten in dieser Branche gratis und franko nachgeliefert, so kann dieses Musteralbum behufs Warenbestellung hierauf im eigenen Interesse allen Geschäften, die diese Artikel führen, aufs beste empfohlen werden.